

## Vogelportrait

### Der Gimpel

Eine interessante Vogelart, die sich oftmals auch in unseren Gärten beobachten lässt, ist der Gimpel. Er gehört zu den farbenprächtigsten Vertretern der Familie der Finken (Fringillidae). Aufgrund seiner markanten Gefiederfärbung, der gedrungenen Gestalt und dem kurzen Hals ist er einfach zu bestimmen. Bei einer Körperlänge von 15 bis 19 Zentimetern und einer Spannweite von 22 bis 26 Zentimeter beträgt sein Gewicht durchschnittlich 26 Gramm.



Bis vor kurzem war im deutschsprachigen Raum nur der wissenschaftliche Name (*Pyrrhula pyrrhula*) eindeutig definiert. In Abhängigkeit von den regionalen Besonderheiten und den persönlichen Vorlieben der Autoren wurde diese Vogelart Dompfaff, Gimpel oder auch Blutfink genannt. Die führenden Ornithologen haben unlängst mit Hilfe diverser vogelbegeisterter Mitstreiter für alle Vogelarten der Erde deutsche Namen festgelegt. *Pyrrhula pyrrhula* gehört der Gattung „Eigentliche Gimpel“ (*Pyrrhula*) an und heißt somit Gimpel.

Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich über die borealen und gemäßigten Zonen sowie den Gebirgsregionen der Paläarktis von Westeuropa bis Kamtschatka. Eine virtuelle Linie von den Pyrenäen über Nordanatolien bis zum Kaukasus begrenzt das südliche Habitat. In Russland erstreckt sich das Vorkommen nur nördlich des 53. Breitengrades. Der Gimpel bewohnt Flachland, Mittelgebirge und Gebirge bis hinauf zur Baumgrenze. Er ist ein Stand- und Strichvogel. Viele nördliche Populationen ziehen im Winter gen Süden in wärmere Gefilde.

Vorzugsweise bewohnt die Art Nadel- und Mischwälder und besetzt dort dichte Busch- und Jungholzbestände. Nadelbaumschonungen bis zur Stangenholzgröße und aufgeforstete Lichtungen werden gerne als Biotop gewählt. Aber auch Laubwälder mit dichtem Unterwuchs und Wald-ränder dienen als Lebensraum. Darüber hinaus bewohnt der Gimpel dicht bewachsene Friedhöfe, Dörfer, Feldgehölze, Parklandschaften und Gärten.

Der attraktive Vogel ernährt sich nahezu ausschließlich mit vegetarischer Kost. Dabei spielen Knospen und Samen von Bäumen, Sträuchern und krautigen Pflanzen eine große Rolle. Im Frühling bevorzugt die Spezies Knospen von Bäumen, im Frühsommer unreife Samen der Krautflora, im Spätsommer und Herbst Baumsamen und beerenartige Früchte. Im Winter favorisiert er die Samen von Bäumen und Kräutern, aber auch das an Futterhäuschen in unseren Gärten angebotene Winterstreufrutter wird nicht verschmäht. Nestlinge füttert der Gimpel mit aufgeweichten Samenkörnern aus dem Kropf, sowie mit allerlei Insekten und Spinnen.

Die Geschlechtsreife der monogamen Vögel setzt bereits im ersten Lebensjahr ein und die Paare bleiben oftmals über mehrere Jahre zusammen. Aber auch in diesen festen Partnerschaften werden Fremdkopulationen beobachtet. Ab Ende März beginnt das Paar gemeinsam die Suche nach einem geeigneten Nistplatz. Dabei zeigt das Männchen potentielle Standorte an und das Weibchen entscheidet über den endgültigen Neststandort. Dieser befindet sich meistens sehr gut getarnt auf den äußeren Ästen von Koniferen. Im Kulturland akzeptiert diese Vogelart auch dichte Laubgehölze als Brutplatz. Nur in Ausnahmefällen befindet sich das Nest höher als 3 m. Auf einem plattformartigen Unterbau aus Reisern und Stängeln entsteht das eigentliche Nest, welches vorwiegend vom Weibchen errichtet wird. Ende April, Anfang Mai produziert sie das aus 4 bis 6 Eiern bestehende Gelege. Die mit dunklen Punkten besetzten, hellblauen Eier werden 13–14 Tage vom Weibchen bebrütet. Das Männchen versorgt seine Partnerin derweil mit Nahrung. Beide Paarpartner füttern die Jungen 16–18 Tage, bevor diese das Nest verlassen und dann noch zwei bis drei Wochen von den Eltern betreut werden. Nach der Erstbrut führt das Männchen die Jungen oftmals allein, während seine Partnerin mit dem Bau des Nestes für die Zweitbrut beginnt.

Ringfunde belegen, dass Gimpel ein beachtliches Alter erlangen können. Der Vogel mit der Ringnummer 8189999 erreichte ein Alter von 15 Jahren und 6 Monaten. Dieses Individuum wurde im Juni 1939 beringt, Es überdauerte den 2. Weltkrieg und lebte bis zum 9. 12. 1954. In menschlicher Obhut können Gimpel aber ein noch höheres Alter erreichen. Bei der Vogelzüchterin Dr. Cornelia Ristow in Neuburg verstarb ein männliches Exemplar im Alter von fast 18 Jahren. Der Gimpel wird zurzeit als nicht gefährdet (least concern) eingestuft.

Text und Bild: Werner Sterwerf, Espelkamp